Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 6 (1884)

Heft: 35

Anhang: Beilage zu Nr. 35 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Reuisseton.

Uflichten.

Bwei Ergählungen aus ber Frauenwelt.

Engenie.

(Fortfekung.)

Glüdlicherweise für Eugenie ichien Berr Ferber, bem sonft nichts über ein behagliches, ungestörtes, häusliches Sichgehenlaffen ging und der jede gesellschaftliche Rücksicht stets als lästigen Zwang betrachtet hatte, plöglich ebenfalls Geschmad daran zu finden, mehr unter Menschen zu gehen. Hatte Die Reise, der Aufenthalt im füdlichen Lande ihn aufgerüttelt, oder fand er seine Sauslichkeit auch nicht mehr so anziehend wie früher, furz es brauchte von Seite Eugeniens durchaus nicht mehr fo viel Ueberredungstunft, um ihn zu bewegen, fie über-

allhin zu begleiten, wo fie hinzugehen wünschte. Ein einziges Mal erwies er sich als hartnäckig in diesem Punkte. Es war, als von Seite der Freundin Clotilde eine Sinsabung zu einer großen Abendgesellschaft einlief. Frau Keyser war selbst da gewesen, hatte alle Gafte aufgezählt, die fommen wurden. Unter Andern hatten Gerr und Frau Nahman bereits zugesagt. Natürsich war dies Clotisben nicht eben sehr angenehm, Frau Rahman hatte sich ja einen ganz anbern Kreis Menschen ausgewählt, mit dem fie fich bekannt gemacht, und der Mann, finster und stumm, wie er immer war, war jedenfalls auch nicht eine werthvolle Acquifition zu einem heitern geselligen Abend; fie, Frau Renfer, hatte ein wenig darauf gerechnet, daß das Baar ablehnen würde; wenn es auf fie ange= tommen ware, hatte fie die Beiden in der That gar nicht eingeladen, aber ihr Mann habe barauf bestanden

Als herr Ferber bas vernahm, erklärte er seiner Frau, daß er auf das Vergnügen verzichte, bei diefer Gesellschaft anwesend zu fein, daß er

bies Mal ebenfo gerne zu Sause figen werde. Engenie, die ihrer Freundin eine nichts weniger als abschlägige Antwort gegeben hatte, frug

verwundert, was ihm denn einfalle? "Was? Hm, mir fällt eben ein, daß ich mit biesen Rayman's zusammen im gleichen Zimmer sitzen, dieselbe Luft mit ihnen einathmen sollte, daß ich die Beiden vielleicht ganz nahe ansehen - daß ich möglicherweise selbst mit ihnen sprechen

Mun, aber das ift ja fein Grund, um nicht zu Kenser's zu gehen", entgegnete Eugenie halb lachend, halb ärgerlich. "Du mußt auch hier oft ganz nahe an Herrn und Frau Rayman vorüber, wenn Du ihnen zufällig braußen begegnest, Du athmest ja auch gewissermaßen bieselbe Luft mit ihnen ein, wenn Du im felben Saus mit ihnen wohnft."

"Das ist ganz was Anderes", sagte ihr Mann trocken und bestimmt. "Wenn ich hier mit ihnen zusammentreffe, bin ich weder verpflichtet, fie au= zusehen, noch fie zu grußen, noch ein Wort mit ihnen zu wechseln — ich barf sie ignoriren, und das thue ich auch stets so gründlich als möglich", berichtete er, indem er rasch ben Blid vom Fenster wegwandte, weil er glaubte, draußen ben Schatten eines Rahman'ichen Familiengliedes bemerkt zu haben. "Wenn ich aber", fuhr er nach= brudlich fort, "mit diefen Menschen als gelabener Gaft an brittem Orte, im Salon eines naben Freundes zusammentreffe, so weiß ich, daß ich, was ich in meinem Innern auch über biefelben benken mag, mich gegen fie höflich und zuvor-kommend zu benehmen habe. Ich hätte möglicherweise der Frau Rayman meine Reverenz zu machen — und das thue ich nicht! Ich beuge meinen Racken nicht vor diesem Weib! Roch weniger wechsle ich mit Deinem herrn Rayman ein einziges Wort, nicht die fühlste Söflichkeitsphrase! Rurg, ich bleibe gu Hause. Bunktum! Ich werde nächsten Mittwoch Abend, mahrend einigen Stunden wenigftens, bas

beglückende Bewußtsein haben, wieder einmal in meinen vier Wänden figen gu fonnen, ohne daß diese verhaßten Menschen mir über meinem Ropfe herumlaufen.

"Aber, Bernhard", begann Eugenie, "fei doch nicht fo" — fie ftoctte — "wiberwärtig" hatte fie fagen wollen. Sie machte verschiebene Anläufe, um ihren Mann umzustimmen, fie tam mit ben schlagenoften Gründen, um ihm zu beweisen, daß fie es ihren Freunden gegenüber schuldig feien, ihre eigenen Antipathien niederzukämpfen und an dem großen Gesellschaftsabend zu erscheinen, vergebens, Berr Ferber blieb bei feiner Beigerung, und diese schloß ganz selbstverständlich auch ihr eigenes Nichterscheinen ein.

Eugenie machte wieder einen fleinen Tropfopf es war der zweite feit furzer Zeit. Sonder= bar - früher war gar nie Belegenheit dazu ge= wefen; erft feit diese Rayman's im Saufe waren, fonnte Bernhard oft so widerwärtig sein. Ja, da hatte man wieder einmal die Männer! Sie waren Alle so schwerfällig. Die Frauen waren, wie ge= sagt, anders; sie konnten sich viel leichter über Etwas hinwegsetzen. Sie machten keine so schreckliche Geschichte baraus, wenn fie gegen Jemanden, ber ihnen nicht eben angenehm war, eine leichte Berbeugung zu machen hatten; es war etwas fo rein Meußerliches, man that es maschinenmäßig. Gewiß ware Bernhard dadurch Richts von seiner Würde abgegangen. Aber so war er immer. Mit seiner Bedanterie in Allem faßte er die Dinge

ftets mit einer fo verzweifelten Gründlichfeit auf. Mit abgewandtem Geficht faß Eugenie da und zupfte mit nervösen Fingern an den Fransen ihres Fautenils herum, indeß Herr Ferber, gereizt durch diesen stummen Widerspruch, fich immer mehr in seinen Aerger gegen die eigentlichen Urheber des fleinen ehelichen Zwiespaltes hineinarbeitete. Er, ber sonst so nachsichtig gegen seine Mitmenschen war — schon barum, weil er fich wenig um fie fümmerte — wußte plöglich schreckliches Zeug gegen biese Rayman's zu sagen. Der bloße Anblick bes Mannes war ihm verhaßt. Man habe immer das Gefühl, als ob der Mensch einen Dolch mit fich herumtrage und einen am liebsten gleich damit niederstoßen möchte. Und dann das Weib! Es war eine Schande für ben Mann, eine folche Frau gu haben. Er hatte ba foeben in der Stadt viel von ihr erzählen gehört. Er sagte nicht, was und wie viel — das "viel" bedeutete aber jeden= falls viel Schlimmes. Rein, in ber That, er verstand unter dem Begriff "Gattin" etwas Ansberes, ein dem Manne ebenbürtiges, wohlerzogenes Wesen. In seiner Familie war stets biese Ansicht maßgebend gewesen; man heirathete keine Tänzerinnen u. bgl., von benen man nicht wußte, woher sie kamen und was sie früher gethan. Jeden-falls hatte dies reizende Exemplar einer Gattin feiner Meinung nach beffer in ein schmutiges, fpa= nisches Reft gepaßt, als nach G. Es war schlecht, tattlos, diese Frau hieber zu bringen, noch mehr, es war empörender Hochmuth, es war eine Be= leidigung, hier in diesem Sause mit ihr zu leben und fie auf diese Art gewiffermaßen neben Eugenie Bu ftellen. Er hatte jedenfalls gut genug gewußt, daß fie lange vor ihm hier wohnten. Es fah dem= nach gerade aus wie ein Att fleinlicher Rache. Run konnte man auch sehen, welcher Art die Liebe gemefen, die er vorgegeben hatte, für Eugenie gu empfinden. Er war, wie es scheint, schuell genug mit ber Erinnerung baran fertig geworben, ba er bald darauf seine nicht sehr wählerischen Gefühle an diesem Beibe hatte wieder anzünden können. — Und bieser Leute Kind war es gewefen, das Eugenie herumgetragen und gehätschelt und gefüßt!

So eiferte herr Ferber weiter und immer weiter, bis schlieglich Eugenie ihn plöglich nachbrudlich um Stille ersuchte, ba fie nun den 216= fagebrief an Clotilbe ichreiben muffe.

Es ware ihr unmöglich gewesen, noch länger barauf zu hören, was Bernhard Sägliches über Rayman's wußte. Am Ende — nun ja! — war Alles mahr; die Fran hatte etwas Abstoßendes,

Bulgares; fie hatte keine Manieren, keinen Takt: sie war möglicherweise oder sehr wahrscheinlich eine Tänzerin gewesen und viel Moral und Bildung besaß fie jedenfalls nicht, aber fie war nun ein= mal herrn Rayman's Frau, unt Eugenie meinte manchmal - es war nur fo ein Gedanke von ihr er hatte fie nicht aus Liebe geheirathet - nein, gewiß nicht - vielleicht eher aus anderem Grunde — aus Verzweiflung. Aber das konnte sie Bern-hard natürlich nicht sagen — er hatte kein Berftandniß für so Etwas — er hatte gewöhnlich feine so feinen Gefühle. Und fie dachte im Stillen, es sei auch nicht Hochmuth ober Taktlofigkeit ge= wesen, wegwegen Herr Rayman gerade in dies Haus gezogen — es war auch nicht aus Rache, genus gezogen — es but auch nicht aus Kache, nein, sie, die gewiß am ehesten hätte davon besleidigt sein können, sie hatte noch nie daran gesdacht, sich darüber zu beklagen. Und dann war Bernhard so vöse darüber, daß sie sich so viel um das Kind gekümmert. Wie konnte sie ihm ersklären daß sie im Stillen sa kund gewasen. flären, daß sie im Stillen so froh gewesen, Herrn Rayman zu zeigen, daß sie gewiß ein gutes Berg habe — o fie hatte gerne noch mehr gethan! Bas fie aber jedes Mal am meiften reizte, wenn Bernhard von Rayman's sprach, war, daß er nie anders sagte, als "Dein Herr Rayman". Das klang gerade, als ob sie für Alles, was dieser that, eine Art Verantwortlichkeit haben follte.

(Fortfetung folgt.)

Briefkaften der Redaktion.

Fr. 28. in E. Der Speifezeddel einer Woche lagt fich faum auf das ganze Jahr anwenden, denn eine tluge und berechnende Sausfrau wird bei Anordnung desjelben jowohl bei verschiede unsehlen von der andernang versten sowei bei verschieden Jahreszeiten in Betracht ziehen, als auch die jeweiligen Bedürsnisse des Gesundheitszustandes ihrer Tischgenossen. Gine selbstständig dentende Haustrau richtet sich nach den alseitigen Verhältnissen, sie bedarf der Schollone nicht. — Ar. 4 Ihrer Wünsche wird in den nächsen Tagen bei Ihnen eintressen. Freundlichen Gruß!

Gefreue Abonnentin. Ein dem Teufel Alfohol Ver-fallener ist als ein an Leib und Seele unheilbarer Kranker zu betrachten; als Irrsinniger rennt er mit offenen Augen in den vertagten; als Freininger rennt er mit offenen Augen in den Albgrund des Berberbeins. Wenn der Housdoaler höffnungslos darniederliegt, wenn alle angewandten Mittel ohne Erfolg geblieben find, so fällt der Frau die unabweisbare Pflicht zu, den Kindern den Bater und Erzieher, der Familie den Ernährer zu ersehen. Der Fresinnige, der höffnungslos Dahinssterende hat aufgehört, das leitende und verantwortliche Haupt der Fomilia zu eine die Auspt der Familie zu sein, und die klar denkende, die gesinnd ur-theilende und ihrer Aufgabe voll bewußte drau tritt an seine Stelle. Da hilft fein verzweiselndes Rlagen, noch fopflose Jammern; da beißt es: vorbedacht und energisch handeln. Schon mancher rettungslos verloren Geglaubter ift vom nahen Tode wie durch ein Wunder wieder erftanden, wenn er die stillen Zurüftungen zu seiner Beerdigung mitansehen und ersfahren nutze, daß er seiner Rechte als Lebender bei lebendifahren mußte, daß er seiner Rechte als Lebender bei lebendigem Leibe noch verlustig ertlärt wurde. Der Mann, der nicht mehr genug moralijde Krat jurden wehr genug Moralijde Riat beiter genug Moralijde Riat bestehender mit Erfolg den Krieg zu ertläten, der ist sittlich insolvent und er begibt sich gleibt bes natürligen Nechtes als Oberhaupt und Bersorger seiner Famisie; er gehört in die Klasse der Unzurechnungsfähigen und muß es sich gefallen lassen, daß erd anur noch liebevoll demitleivet wird, wo er früher hochvereht und als der Indegriss alles Gelen und Schönen im Gerzen getragen und hochgehalten wurde. Den Knecht der Leidenschaft achtet und liebt kein edles Weis!

E. F. in 5ch. Ginbandbeden zu ben gefragten vier Jahrgungen find noch zu haben zum Preise von Fr. 1. 75 per Stud.

Fr. 5. 28. Besten Dank für die freundliche Notiz, die uns mehr Bergnilgen machte, als es der Zuwachs der schwarzen Abresen gelthan hatte; herzlichen Gruß!

Berborgene. Ihre gestellten Fragen finden gerne Auf-nahme. Für Ihre allgemeinnühlichen Notigen berglichen Dant; fie werden gerne bermerthet.

fr. 28. in 28. Daß bie auf unsern Rath vorgenommene Operation so prächtig gelungen ift, freut uns außerorbentlich. Die gewünsche Abresse sehen wir Ihnen brieflich.

Freunde in 33. Richt in Diefer Beife! Ber von Guch ohne Gunde ift, ber werfe ben erften Stein auf fie.

ohne Sinde ift, der werse den ernen Stein auf pie. Frau E. E. in 38. Wenden Sie sich mit Ihrem Gesuche die fird mit Ihrem Gesuche die fir an Frau Sophie Wehner-Lehny, Sternenadersitraße St. Gallen; wenn Sie dort eine Lehrzeit durchmachen fönnten, wäre Ihnen sehr zu gratuliren; im Uebrigen müssen wir Sie auf den Weg der Annonce verweisen.

Berichiedene. Briefliche Antwort ift uns gegenwärtig absolut unmöglich; wir muffen freundlich um Geduld bitten. herr Bfr. 5. Wir anerfennen nur eine Ronfeffion: Die Konfession ber Gelbstverleugnung und ber Rachstenliebe, Die Ronfeffion der edlen Gefinnung und der guten That.

Haushaltungsschule der Frau Elise Zimmermann in Bremgarten (Aargau) können wieder zwei bis drei Töchtern eintreten.

Theoretischer und praktischer Unterricht im gesammten Hauswesen, auf Wunsch auch Unterricht in wissenschaftlichen Fächern, Sprachen u. Musik.

In Anbetracht des äusserst gesunden

Klimas und der schönen geräumigen Wohnung mit hübschen Gärten finden besonders auch schwächliche Töchtern, die der Erholung bedürfen, nebenbei aber manche nützliche Kenntnisse sich erwerben wollen, stetsfort freundliche Aufnahme u. Pflege.

In einer kleinen Familie

der französischen Schweiz, welche am Ufer des Genfersee's, 20 Minuten von Lausanne und 15 Minuten von Ouchy wohnt, nähme man noch zwei oder drei junge Mädchen in Pension, welche die französische Sprache erlernen wollen. Familienleben.

Massiger Preis. (H 1778 L)
Referenzen: die HH. Deytard pasteur
und Reymondin notaire in Pully, Daniel
Perrin deputé in Payerne.
Eis-alla enders Auskunft, wonde men

Für alle andere Auskunft wende man sich gefälligst an Mr. E. Reymondin à Chamblandes sous Lausanne. [2169

Gute Gelegenheit!

2157] Eine ältere Dame oder Herr findet in einer kleinen, guten Fa-milie, wohnhaft in einer grösseren zürcherischen Ortschaft, in hübscher zurenerisenen Ortschaft, in nuosener Lage auf dem Lande, mit Eisenbahn-station, zu ganz bescheidenen Prei-sen nebst gutem Tisch und Logis alle Bequemlichkeiten eines ruhigen, ländlichen Familienlebens.

Zugleich könnte man sich an einem

nachweisbar gut rentablen Geschäfte mit 10—15,000 Fr. Einlage, welche vollkommen sicher gestellt werden,

auf Mitte September zu günstigen Bedingungen mitbetheiligen. Gefällige schriftliche Offerten un-ter Chiffre O 2157 befördern Haasen-stein & Vogler in Basel.

ine **junge Tochter**, welche schon einige Zeit die **Bettmacherei** erlernt, wünscht in einem solchen Geschäft sich noch zu vervollkommnen. [2162

Anmeldungen unter Chiffre 2162 nimmt entgegen die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Basel.

Eine gute Familie,

welche eine kleine Stadt am Genfersee bewohnt, nähme einige Fräuleins, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, in **Pension**. Gute Referenzen. Mässiger Preis. Anfragen unter Chiffre H 1738 L befördert die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Lausanne.

Für Eltern.

2148] Einige Knaben könnten unter günstigen Bedingungen die französische Sprache erlernen in einem Dorfe am

Genfersee, eine halbe Stunde von der Stadt Lausanne. Privatunterricht wird ertheilt. Offerten unter H 1750 L befördert die Annoncenexpedition Haasenstein & Vogler in Lausanne.

2152] Une famille suisse, habitant Alexandrie cherche une gouvernante pour sa fille agée de 5 ans. On de-mande que la postulante parle le bon allemand et le français et qu'elle soit munie de bonnes référances. Adresser les offres, accompagnés de photogra-phie sous les initiales O. P. "Schwei-zerhof" Neuhausen, Rheinfall. (M199Z)

Eine nette Tochter, mit festem Charak-ter, von Beruf **Modistin**, welche schon mehrere Jahre als solche in einem guten Geschäft in der französischen Schweiz ge-arbeitet hat, sucht eine Stelle als Arcescnatt in der französischen Schweiz gearbeitet hat, sucht eine Stelle als Arbeiterin in einem guten Modengeschäft. Gute Zeugnisse und Photographie stehen zu Diensten. Eintritt nach Belieben. Nähere Auskunft durch Haasenstein & Vogler in Basel.

[2171

Stelle-Gesuch.

Eine brave, mit guten Zeugnissen versehene Tochter (Modistin) sucht Engagement, sei es in einem Laden oder bei einer Modistin. Gute Behandlung Hauptbedingung. — Gefl. Offerten sub Chiffre H 708 G an Haasenstein & Vogler, St. Gallen. [2173]

Stelle-Gesuch.

2174] Ein in allen häuslichen Arbeiten ziemlich gut bewandertes Mädchen sucht bei braven Leuten Stelle als Stütze der Hausfrau, am liebsten in der französischen Schweiz. Anmeldungen nimmt entgegen Frau Spychr, Lehrerin, (H 709 G) in **Zollikofen** bei Bern.

Offene Stelle.

In eine Pension ersten Ranges am Vierwaldstättersee wird auf Anfang Oktober eine tüchtige, selbstständige **Köchin** gesucht. Jahresstelle. Im Sommer neben einem Chef, im Winter nur für die Fa-milie zu kochen. Ohne vorzügliche Refe-

renzen ist jede Anmeldung unnütz. Offerten sub Chiffre H 711 G an Haasen-stein & Vogler in St. Gallen. [2175

Bei der Unterzeichneten finden 2-3 Lehrtöchtern zu gün-Bei der Unterzeichneten Kost und Logis im Hause.

Die Theilnahme an den

Zuschneidkursen

ist für dieselben unentgeltlich. St. Gallen, im August 1884. Sophie Wessner-Lehny, 2154) Damenschneiderin.

Eine junge Tochter aus guter Familie, in der Führung eines Haushaltes und in Erziehung von Kindern praktisch erfahren, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder zur Besorgung sämmtlicher Haus-arbeiten bei einer einzelnen Dame oder ganz kleinen Familie, vorzugsweise in der französischen Schweiz, zur Erlernung der Sprache. Des zuverlässigsten, besten Charakters kann man versichert sein und freudiger, gewissenhafter Erfüllung übernom-mener Pflichten, wenn selbe der Gesuch-stellerin gestatten, ein Minimum der Zeit ihrer eigenen Erholung oder Ausbildung zu widmen. [2172 [2175 | zu widmen.

Für Eltern und Vormünder.

Ein junger, gebildeter Herr aus achtbarer Familie, Besitzer eines lukrativen Geschäftes (Hötelbranche) in der Centralschweiz, wünscht mit Eltern oder Vormündern einer jungen Dame behufs Anbahnung einer spätern Verehelichung in Correspondenz zu treten. Vermögen erwünscht. [2168] Offerten sind unter Nr. 3544 Postfach 325 Basel zu adressiren.



Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Die Honighandlung J. Näf z. Bienen-



und Bienenzüchterei korb in Basel,

welche an allen Ausstellungen mit ersten Preisen prämirt, empfiehlt diesjährigen Frühjahrs-Blüthenhonig und versendet denselben unter Garantie der Aechtheit in Blechbüchsen

1 Kilo netto Fr. 3. 40 2½ Kilo netto Fr. 7. 30

1 Kilo netto Fr. 0. 20 1 1/2 " " 4. 80 9 " 6. — franko gegen Nachnahme durch die ganze Schweiz, nach dem Ausland unter Zuschlag des Mehrportos.



Lausanne.

2165] Eine Schneiderin ersten Ranges wünscht eine **Lehrtochter** aus guter Fa-milie sofort aufzunehmen. Mütterliche

Pflege zugesichert.
Briefe unter Chiffre 0 4263 L an Orell
Füssli & Cie., Lausanne.

Stelle-Gesuch.

2167] Eine tüchtige, erfahrene Person, welche selbstständig einer Haushaltung vorstehen kann, wünscht ihre jetzige Stelle zu verändern, in welcher sie seit 7 Jahren

Offerten sub Hc 3576 Q an Haasenstein & Vogler in Basel.

Villa Ariosto, Lausanne.

2147] Vorzügliche Pension für Damen und Mädchen. Unterricht in den vier Sprachen. Mässiger Preis. (H 1734 L) Mr. und Mme. Nicole, franz. Professor.

2166] Eine brave, junge Tochter, welche die Damenschneiderei gründlich erlernt hat und deutsch, romanisch und italienisch spricht, sucht auf Anfangs Oktober Anstellung bei einer tüchtigen Damenschneiderin oder in einem Confectionsgeschäft.

Offerten unter Chiffre 2166 an Haasen-stein & Vogler in Basel.

Kleiderfärberei u. chem. Wascherei von (H 2032 Q) G. Pletscher, Winterthur.

Färberei und Wascherei aller Artikel Farberei und Wascherei aller Artikei der Damen- und Herren-Garderobe. — Wascherei und Bleicherei weisser Wollsachen. — Auffärben in Farbe abgestorbener Herrenkleider. — Rei-nigung von Tisch- und Boden-Tep-pichen, Pelz, Möbelstoff, Gardinen etc. Prompte und billige Bedienung.

Wollgarne:

Strumpfwolle, Stickwolle, Terneauwolle, Moos- und Gobelinwolle, Perlwolle etc., in grösster Auswahl, empfiehlt (H710G) Hs. Jacob Wild

z. Baumwollbaum, St. Gallen.

Th. Scherrer

Kameelhof - Multergasse 3 - St. Gallen. -

Reichhaltigstes Lager in fertigen [1637E

Herren-Anzügen, Confirmanden - Anzügen, Knaben-Anzügen.

Selbstfabrikation sämmtlicher Knaben-Garderobe für 2 bis 15 Jahre.

Massaufträge rasch und billigst. Auswahlsendungen franco.

Bei der Expedition der "Schw. Frauen-Zeitung" in St. Fiden-Neudorf sind folgende empfehlenswerthe Schriften zu beziehen:

Anleitung zur Anfertigung von Weiss-wäsche aller Art, von L. & E. Bröm. Elegant gebunden à Fr. 7. 50.

Der Frauen Heil. Von Dir. Karl Weiss. Für Nichtmitglieder des "Schweizer Frauen-Verbandes" Fr. 1.

Das Hauswesen, nach seinem ganzen Umfange dargestellt, mit Beigabe eines vollständigen Kochbuches, von Maria Susanne Kübler. Gebunden: Fr. 7. 35.

"Glück und Frieden!" Göthe's Hermann und Dorothea, ethisch ausgelegt von Direktor Karl Weiss. Gebunden (Leinwand mit Goldpressung und do. Schnitt)